



Stadtumbau West

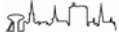
Zukunftsdialog Infrastruktur der Stadt Lünen

- Ein gesamtstädtischer Dialog zur Sicherung einer nachhaltigen Infrastrukturversorgung

Städtische Baurätin Astrid Linn, Stadtentwicklungsplanerin
Büro Bürgermeister der Stadt Lünen

Astrid Linn, Stadt Lünen, Nov. 2007 /

1

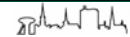
Stadt Lünen 

Gliederung

1. Spannungsfeld Zukunftsdialog Infrastruktur
2. Ziele
3. Handlungsfelder
4. Diskussionsphasen
5. Entwicklung von Modellprojekten
6. Offene Fragen
7. Fazit / Empfehlungen

Astrid Linn, Stadt Lünen, Nov. 2007 /

2



Spannungsfeld für die Ausrichtung des zukünftigen Infrastruktur-Angebotes

- Sich ändernde demografische Strukturen
 - Abnahme bestimmter Zielgruppen, z.B. Schüler
 - Altersstrukturen der Zielgruppen
 - Zugang für Alle (keine „Parallelgesellschaften“)
 - Integrationsziel
- Immer knapper werdende öffentliche Ressourcen und Handlungsspielräume
- Hoher baulicher Sanierungsbedarf



Städtevergleich (einwohnergewichtet)

Steuerkraft: 4-letzte Stelle aller mittlerer u. großen Kommunen

Soziallastenansatz: 4. Stelle aller NRW-Kommunen

Arbeitslosigkeit Oktober 2007: 14 %

➤ **Fazit: Übergang von Schule zum Beruf fördern und für den Beruf qualifizieren als zukunftsgerichtetes kommunales Aufgabenfeld, um Transferleistungen / soziale Folgekosten langfristig senken zu können**

Konsolidierungsprozess 2005 / 06

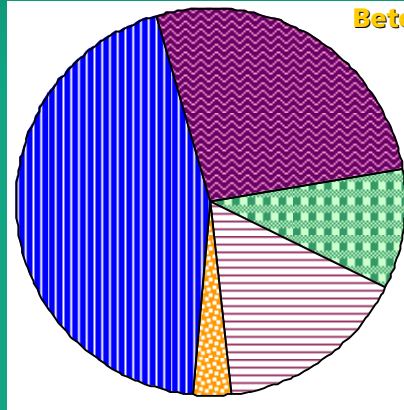
**„Verschlankung - mit externer Hilfe
- auf das demografisch notwendige und
finanziell realisierbare Maß!“**

Konsolidierungsergebnis 2006 -2010

**rd. 120 Maßnahmen mit einem
Einsparvolumen von 15 Mio. €
mit einem ca. 1/3 Anteil von
Maßnahmen, die die soziale
Infrastruktur betreffen**

Verteilung des Konsolidierungsvolumens

44 %
Reduzierung
des
Sachaufwandes



27 % Verbesserung der
Beteiligungsergebnisse

10 % Erhöhung
von Einnahmen

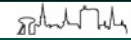
16% Reduzierung
v. Personalkosten

3 % Reduzierung der
kommunalen Zuschüsse

Zahlenvergleich Fläche, Miete, Konsolidierungsziele vor und nach HSK

	Fläche vor HSK	Fläche nach HSK	Flächenveränderung	Konsolidierungssumme pro Jahr ab 2012 in Euro	davon Mietersparnisse in
	in m ²				
Musikschule	1.315	371	- 944	347.094	89.179
Volkshochschule	4.413	148*	- 4.265	320.513	272.484
Jugendförderung	2.480	979	-1.501	117.000	117.000
Bücherei	830	830	0	10.017	-
Kulturbüro	158	158	0	897.832	-
Gesamt	11.004	4.294	- 6.710	1.692.456	478.663

* Unterrichtsräume werden in den Schulen genutzt



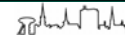
Ziele

- kooperativer Prozess (mit Moderation und Begleitung durch die Innovationsagentur Stadtumbau NRW)
- Notwendigkeit der Konzentration von einigen Infrastrukturangeboten als zentrale Angebote
- Dezentrale Um- und Nachnutzungskonzepte
- Investitionen nur in dauerhaft tragfähige Einrichtungen
- Erhalt von Qualitäten durch Effizienzsteigerung
- Vorausschauend auf demografische und strukturelle Entwicklung einstellen
- „Weniger ist mehr“: Qualitätssprung trotz Einschränkung der Quantität!



Zukunftsdialog über

- Zielgruppen und ihre Bedarfe
- Möglichkeiten der Weiterentwicklung bestehender Einrichtungen
- Neue intelligente und ressourcenschonende Lösungen und Qualitäten
- Neue Tätigkeitsfelder und Synergieeffekte
- Die Möglichkeiten und die Organisation einer dauerhaften Kommunikationsstruktur vor Ort



Handlungsfelder

- Aufgreifen der Einteilung aus früheren Prozessen in der Stadt und im Kreis Unna und aufgreifen im Lüner Dialog Integration

Wohnen

- Handlungsprogramm: vernetzt Sozialpolitik mit Standort- u. Stadtentwicklungs politik
- Grundlage: Erhalt der polyzentralen, nachhaltigen Zentrenstruktur
- Neu: kleinteiliges Sozialraummonitoring und Ortsprofile

Erwerb

- Stärkung Forschungs- + Entwicklungspotential in den drei Wachstumsbranchen
- Qualifizierungsprogramme wie B.A.S.S.
- Unterstützung Übergang Schule zum Beruf für „benachteiligte“ Jugendliche

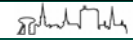
Bildung

- Zielgruppen: Kinderbetreuung, Jugendförderung, außerschul. Bildung, Senioren
- Stadtteilversorgungspläne
- Zielvereinbarung zur Qualifizierung der (Grund)schulen mit „außerschulischer“ Betreuung + Kooperation

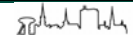
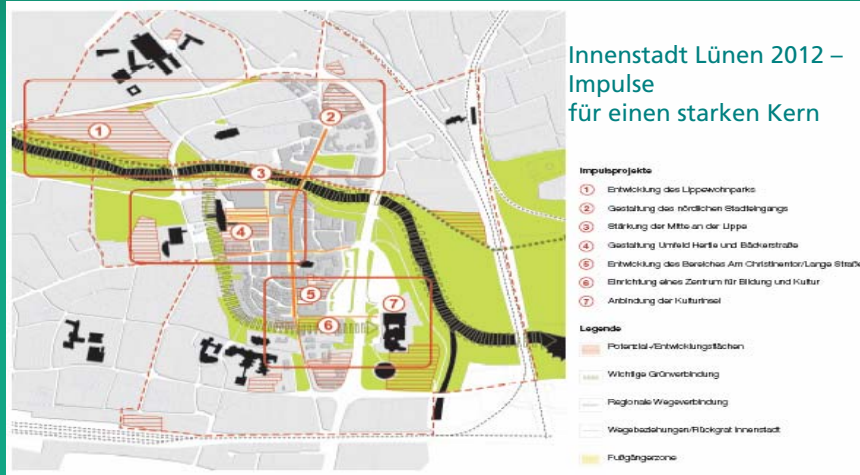


Diskussionsphasen mit insg. ca. 15 halbtägigen Workshops

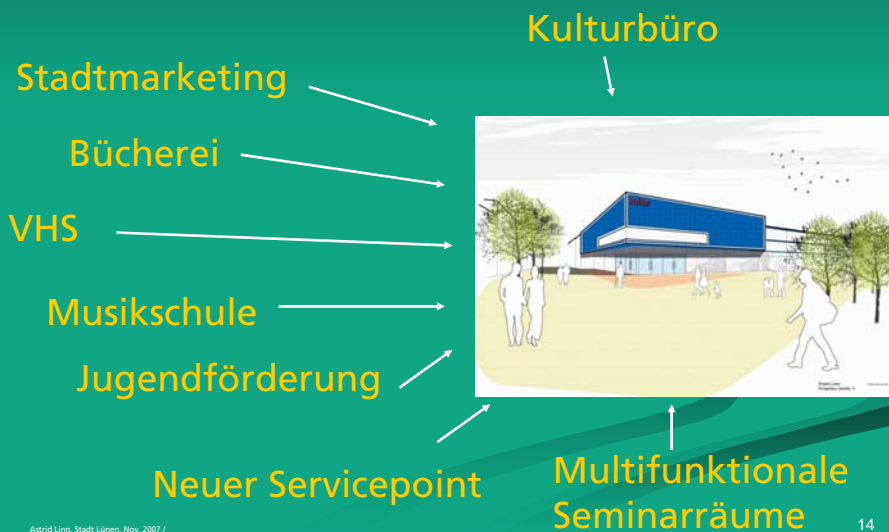
- Projektstart Dezember 06: Fachbereichsleitungen + Verwaltungsvorstand
- Starterphase März 07: Verwaltungsinterne Experten für alle drei Handlungsfelder
- Vertiefungsphase Mai 07: mit externen Experten
- Operationalisierungsphase Herbst 07: Aufweitung des Dialogprozesses über die Leitlinien und Qualifizierung der Modellprojekte
- Öffentliche Veranstaltung Januar 2008
- Ratsbeschluss Februar 2008: Leitlinien und Vorschlag Modellprojekte

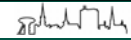


3 Handlungsschwerpunkte mit Schlüsselprojekten



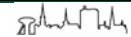
Ein Schlüsselprojekt im Stadtumbau: Zentrum für Bildung und Kultur





Alte Einrichtungen: Kulturbüro, Bücherei, VHS
Musikschule, Jugendförderung

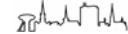
Neu: Stadtmarketing,
Servicepoint,
multifunktionale
Seminarräume



Stadtentwicklungsziele

- Zentralität, Erreichbarkeit und Sichtbarkeit
- Impulse für die südliche Innenstadt (Attraktivitätssteigerung)
- Stärkung des Innenstadtkerns mit einem neuen Frequenzbringer
- Wechselwirkung von Einzelhandel und Kultur
- Stärkung des Kulturstandortes / Herauslösung aus der heutigen Insellage





Inhaltliche Neuausrichtung und neues gemeinsames Selbstverständnis entwickeln

**Projektarbeit – verzahntes
Angebot der einzelnen
Bereiche**

**Eingangslounge mit
zentralem Servicepoint**

**Gemeinsam erarbeitetes Veranstaltungsprogramm
und Abstimmung / Qualifizierung der Angebote**

**Kinder und Jugend Lebenskompetenzen und
Eltern Erziehungskompetenzen vermitteln**

**Vereinzeln
im Alter
verhindern**

**Identifikations-
angebote für
Migranten**

**priv. Bildungs-
träger, z.B.
multikult.
Forum**

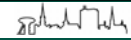
**Vernetztes
Lernen er-
möglichen**



Eingangslounge

- Wohlfühlbereich mit Information und Service
- Ruheinsel mit Speisen- und Getränkeangebot
- Ort der Kommunikation und Begegnung über alle Altersgruppen und Nationen hinweg, d.h. auch Symbole für interkulturelle Vielfalt sichtbar machen
- Leichtes Auffinden für den Kunden: Vielfältige Verwaltungsvorgänge werden an einem Servicepoint abgewickelt (Anmeldung, Info, Abholung, Kartenbuchung)
- Sichtbares Marketing für städtisches Angebot
- Erlebbarkeit aller Bereiche ermöglichen





Chance: Servicequalität steigern

- Längere Öffnungszeiten
- Flexibler Personaleinsatz
- Kurze Wege für den Kunden
- Über die Öffnungszeiten der Bücherei hinaus Rückgabe / Abholung bestellter Bücher
- Buchen von Kursen/Veranstaltungen unterschiedlicher Einrichtungen an einem Ort
- Bereichsübergreifende Auskünfte und Info-Material
- Verkauf von Selbstlernmaterialien und Kursmaterialien, Publikationen des hist. Archivs
- Multimedia-PC-Plätze mit Internetanschluss
- Wartezeit Erwachsener auf Kinder, die an Kursen/Veranstaltungen teilnehmen, gewinnt an neuen Möglichkeiten...



Vernetzte Projektarbeit

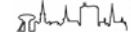
- Räumliche Konzentration erleichtert einrichtungsübergreifendes Arbeiten in Projekten
- Bilden von Kompetenzteams: Entwicklung, Durchführung, Controlling und Evaluation von Projekten
- Qualitative Effizienz wird gesteigert
- Basis für die Entwicklung von Projekten: Trend- und demografische Analysen
- Weg vom Semesterprogramm – hin zu Bildungspaketen
- **Beispiel Erziehungskompetenz:** gemeinsam erreicht man eine höhere Qualitätsstufe und alle Zielgruppen (VHS und MS kennen Programminhalte – Fachbereich Jugend die Bedürfnisse und Interessen der Jugend)





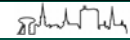
Vernetzte Bildungs- und Freizeitangebote

- Türöffner: Bildungsferne soziale Schichten und Jugendliche über Aktionen abholen, dann weiterführen zu einer sinn- und berufsorientierten Qualifizierung
- Den Übergang vom spielerischen Bereich zum inhaltlichen Bereich gestalten
- Begleitende Themen-Büchertische zu Veranstaltungen und Kursen
- Generationenübergreifende Aktivitäten durch Senioren-Mentoring
- Prävention gegen körperliche + geistige Altersbeschwerden
- Generationen-/Kulturübergreifende Musik-Events
- Interkulturelle Ausstellungen und Lernangebote zur Stadtgeschichte, zur Geschichte der Migration



Modellprojekt: Integratives Schulzentrum Lünen Süd

- Qualitätsvereinbarung mit neuen Partnern
- Ausbau und Ertüchtigung der Overbergschule zu einem integrativen Stadtteilzentrum der schnellen Kontakte und kurzen Wege zwischen Schule, Sozialen Dienst, Familienberatung, Stadtteilfreizeit, Sport, Sprach- und Gesundheitsförderung, Nachbarschaftsleben
- Dienstleistungen verschiedener Anbieter zum Wohl der Kinder und Familien bündeln
- Integration, „Alltagshilfe“, „lernende Institution“
- soziales Umfeld im Stadtteil stabilisieren



Weitere Modellprojekte:

Themenbezogene Projekte

- Z.B. Entwicklung neuer Konzepte zur Nutzung und Pflege von Grün- und Freizeitflächen in Verbindung mit Angeboten für den (Individual)sport und Einrichtung einer Regiestelle „Bürgergrün“ als Unterstützung für das aufkommende bürgerschaftliche Engagement mit Hilfe zur Selbsthilfe für die Vereine

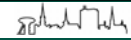
Gebietsbezogene Projekte

- Z.B. Infrastrukturplanung mit Gebietsbezug für den Stadtteil Gahmen, der 2008 zum Programm Soziale Stadt angemeldet werden soll



Frage: Funktioniert Verknüpfung von kommerziellen, ehrenamtlichen + öffentlichen Angeboten?

- Kommerzielle Angebote sehen bei ihrer Profitausrichtung die öffentlichen Angebote auch als Konkurrenz (und vielleicht auch andersrum)
- Beharren in alten öffentlichen Infrastrukturangeboten auflösen, u.U. Verlust von Einfluss
- Ehrenamtliches Engagement kann sich anders entfalten als von städtischer Seite erwartet
- Öffentliche Hand muss effiziente Bewirtschaftung teils noch erlernen (Chance durch NKF)
- Springt die Stadt ein, wenn Defizite aufgefangen werden müssen?



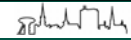
Fazit: Sensibilisierungsphase wichtig

- verwaltungsintern, politisch, öffentlich sensibilisieren: Wir können uns Standards aus Wachstumszeiten nicht mehr leisten (HSK)
- Einsicht für gesamtstädtische Entwicklungen und ortsspezifische Konzepte
- Widerstände überwinden
- Ehrenamt und „Abwälzen“ auf andere Bildungsträger wäre zu kurz gegriffen, denn andere Anbieter und vor allem Projektgemeinschaften können es oft nicht nur günstiger, sondern auch inhaltlich besser machen



Fazit: Gemeinsame Gesprächskultur entwickeln

- Neue Form der Zusammenarbeit
 - z.B. Lehrer + Schulverwaltung + Sprecherkreis der Schulen + Migrationsbeauftragter + JobCenter + ARGE + Diakonie + Vorsitzender Moscheegemeinde + Leiter VHS + Fachbereich Kinder-Jugend-Familie
- Sektorale Ansätze verknüpfen
- Stadtverwaltung als Moderator und Koordinator des Prozesses
- Lünen Vereinbarung: Dialog wird weitergeführt



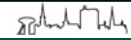
Fazit: Integrativer Ansatz und Chancengleichheit

- Zugang zur Infrastruktur für alle soziale Schichten
- Städtische Infrastruktur darf nicht das Image Angebot für „Arme“ haben, nicht nur Grundversorgung sein, sondern Qualität nach vorne stellen (Attraktivitätssteigerung des Stadtteils)
- Reichtum an kulturellen Interessen und Bildungskompetenzen abbilden



Fazit: Gesamtstädtisches Konzept als Grundlage

- Stadtentwicklungspolitische Verständigung auf Leitlinien
- Externe Moderation sehr hilfreich
- Trägt zur Versachlichung eines ansonsten emotional diskutierten Themas bei
- Hilft die Komplexität zu überblicken und den gesamtstädtischen Rahmen nicht aus den Augen zu verlieren
- Entscheidungsgrundlage zur Prioritätensetzung



Die Bilanz muss stimmen

Attraktives und zukunftsfähiges
Bildungssystem /
Infrastrukturkonzept

für Alle
(Generationen +
Nationen)
bedeutet Teilhabe
am
gesellschaftlichen
Leben und
Stärkung der
Stadtidentität

Stadtumbau-
impulse:
Stärkung der
Innenstadt +
Ortsteilzentre

Langfristige
Sicherung des
Haushaltes +
Infrastruktur-
gebote als
Standort- und
Wirtschafts-
faktor